

Dr.-Pokorny-Straße benannt nach Moritz Pokorny



Ärztedynastie Pokorny

Dr. Friedrich Pokorny, 1834 – 1894, Gemeinde- und (ab Gründung) Anstaltsarzt von 1859 - 1894

Med. Rat Dr. Moritz Pokorny, 1870 – 1952, Gemeinde- und Anstaltsarzt von 1896 – 1930

Med. Rat Dr. Wilhelm Pokorny, 1901 – 1975, Gemeinde- und Anstaltsarzt von 1928/30 – 1958

Alle 3 Generationen waren Landärzte im klassischen Sinn mit schwierigen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit.

Die medizinische Versorgung der Diakonissenanstalt war „Ehrensache“ und nur in geringem Maße eine Einkommensquelle; auch der ärztliche Unterricht der jungen Schwestern gehörte zum Aufgabengebiet.

Dr. Friedrich Pokorny kam nach der Ausbildung an der Wiener Hochschule nach Gallneukirchen und war weit und breit der einzige „Medizin-Doktor“ umgeben von lauter Badern (ein Bader ging bei einem Meister in die Lehre, zu seinen Aufgaben gehörten auch Aderlassen, Verabreichung von Bädern und die Arbeit eines Friseurs). Der Medizin-Doktor wurde meist als Consiliarius in schweren Fällen gerufen. Friedrich Pokorny hatte ein ausgedehntes Gebiet zu betreuen, weit über Freistadt hinaus und fast bis Linz; die Fahrt zu einem Patienten war oft ein Tagesausflug. Trotzdem war er auch von Anfang an in der Diakonissenanstalt tätig.

1894 starb er ganz plötzlich an einer Rotlaufsepsis im Alter von 60 Jahren.

Med. Rat Dr. Moritz Pokorny konnte die Praxis seines Vaters erst zu Ostern 1896 nach Beendigung seines Studiums übernehmen. Die gemeindeärztliche Arbeit hat das Finanzielle bestritten, der Dienst in der Diakonissenanstalt, mit der er immer mehr „zusammengewachsen“ ist, war Ehrensache und erfolgte in engem Kontakt mit Pfarrer Ludwig Schwarz und Oberschwester Elise Lehner; später verband ihn mit Rektor Friedrich Saul, aber auch mit vielen Diakonissen in den verschiedenen Häusern des Diakoniewerkes eine tiefe persönliche Beziehung.

Moritz Pokorny war nach Aussage seines Sohnes und Nachfolgers Wilhelm ein „Mensch der Pflicht“, der alles andere – auch seine Familie – dem Arztberuf untergeordnet hat. Seine Frau zeigte großes Verständnis dafür und unterstützte ihn.

1930 erlitt er einen schweren Schlaganfall und musste seine Tätigkeit ganz aufgeben. Er starb 1952 mit 82 Jahren.

Med. Rat Dr. Wilhelm Pokorny studierte ab 1920 ebenfalls an der Hochschule in Wien und war danach für ein Primariat vorgesehen, zog es aber vor wie sein Großvater und Vater Landarzt zu werden – Zitat: *„Wie einen Kanarienvogel einsperren, liegt mir nicht; ich will Landarzt werden, die Natur, Bäume und Schneesturm nicht missen; ich will praktischer Arzt sein und die gesamte Medizin betreiben.“*

1928 kam er nach Gallneukirchen und übernahm von seinem Vater sofort die Praxis, während dieser noch bis 1930 die Diakonissenanstalt betreute und den Schwesternunterricht fortführte. Dann gingen auch diese Aufgaben auf Wilhelm Pokorny über.

Um seine weit verstreuten Patienten leichter erreichen zu können, kaufte er sich ein Motorrad und absolvierte damit die Hausbesuche.

Eines seiner Lieblingsfächer war die Geburtshilfe; im Laufe seiner 33jährigen Berufstätigkeit war er bei ungefähr 2000 Geburten vor Ort, teilweise unter schwierigsten Bedingungen.

Seine Beziehung zum Diakoniewerk – damals noch Diakonissenanstalt – beschreibt er in einem Aufsatz anlässlich des 100-jährigen Jubiläums 1973 so: *„Ich habe der Anstalt nicht nur etwas gegeben, sondern auch viel bekommen. Als Landarzt musste ich das breite, primitive Volk behandeln, das natürlich auch einen ganz, ganz guten Kern hatte; aber für die geistige Anregung war es ein wunderbarer Ausgleich, dass ich in Zoar, Bethanien usw. viele feine, hochgebildete Menschen habe kennenlernen dürfen, von denen mir manche erst so richtig meinen Menschen mitgeformt haben. (...) Auch der Schwesternunterricht in Bethanien hat mir große Freude gemacht. Es war oft nicht leicht, zweimal in der Woche nach der Ordination zur Schwesternstunde zu gehen, aber schön wars, und vor allem: die Schwestern haben mitgezogen. Es war kein Unterricht wie in einer anderen Schule, es waren wißbegierige, wirklich interessierte Schüler.“*

1958 musste auch Wilhelm Pokorny wegen eines schweren Schlaganfalles seine Praxis aufgeben. Der Übertritt in den Ruhestand wurde ihm aber erleichtert, weil viele Diakonissen, mit denen ihn eine ehrliche Freundschaft verband, weiterhin seinen ärztlichen Rat suchten.

1975 starb er als letzter Vertreter der Ärztedynastie Pokorny in Gallneukirchen (sein eigener Sohn wurde nur 3 Jahre alt).

Evi Obermayr
Diakoniewerk Gallneukirchen
Historisches Archiv
www.diakoniewerk.at

Juli 2019